Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 9 **Neunkirchen, Samstag den 3. März 1951** **52. Jahrgang**

Wochen-Rundschau

Letzter Vorschlag der USA an Moskau.

Nach den letzten Erklärungen aus dem Kreml hat die USA-Regierung in Washington keine Hoffnung mehr, daß die Vierertagung eine Einigung zwischen West und Ost bringen wird. Sie würde am liebsten ganz ohne Konferenz ihr Europa-Programm durchsetzen.

Wie aus Washington bekannt wird, will man aber doch den Sowjets noch eine letzte Möglichkeit des Einlenkens geben. In der Verhandlung sollen folgende Punkte des amerikanischen Programms vorgelegt werden:

1. Das militärische Gleichgewicht in Europa muß durch Abrüstung der russischen Landarmeen wiederhergestellt werden.

2. Die vertagsbrüchige Errichtung diktatorischer Regierungen in den Balkanländern muß durch Gewährung der bürgerlichen Freiheiten und Rückzug der russischen Besatzungen rückgängig gemacht werden.

3. Abschluß eines Friedensvertrags mit Oesterreich, damit die russischen Besatzungstruppen und deren „Etappenlinien" aus dem Balkan verschwinden können.

4. Auflösung der subversiven (umstürzlerischen) Parteien, die in den Nachbarländern auf Ergreifung der Staatsgewalt durch Bürgerkrieg hinarbeiten und eine Gefahr für den Frieden bedeuten. Dazu gehört auch die „Volkspolizei".

5. Einheit und Freiheit für Deutschland durch Bildung einer freigewählten Regierung, mit der ein Friedensvertrag abzuschließen ist und zwar auf Grundlage der in der Atlantikcharta anerkannten und in Potsdam bekräftigten Grenzen von 1937.

6. Mitarbeit der Sowjetunion an der Arbeit der Uno und insbesondere Erfüllung der in dieser Organisation übernommenen Verpflichtungen wie Mithilfe bei der Durchführung ihrer Mehrheitsbeschlüsse gegen Angreifer.

7. Aufhebung der Sperren, die unter dem Namen des Eisernen Vorhangs bekannt sind.

In Amerika rechnet man heute schon damit, daß die Russen die meisten Punkte als unannehmbar ablehnen werden. Unnachgiebig wollen die USA aber an den Punkten 1, 3 und 5 festhalten.

Zu dem für uns so bedeutungsvollen 5. Punkt können wir nur sagen: Es ist zu schön, um wahr zu sein!

Der Kampf in Korea wird mit aller Härte weitergeführt. Warmes Sonnenwetter brachte den Schnee zum Schmelzen und verwandelte das hügelige Kampfgelände in einen großen Morast. Die Kommunisten hatten durch Umgruppierungen und erheblichen Nachschub einen Großangriff vorbereitet. Die Uno-Truppen kamen ihnen aber wenige Tage zuvor und haben am Dienstag an der Mittelfront einen erfolgreichen Durchbruch gemacht.

Die Angreifer stießen in den Aufmarschraum von sechs rotchinesischen Armeegruppen. Die alliierten Luftstreitkräfte haben bei dem guten Wetter in die Erdkämpfe eingegriffen und dem Gegner schwere Verluste beigebracht.

Amerikanische Bomber warfen mehrere hundert Zeitzünderbomben auf die nordkoreanische Hauptstadt. Große Verluste entstanden unter der Zivilbevölkerung.

Der amerikanische Generalstabschef erklärte am Montag, daß zur Zeit 250 000 Amerikaner in Korea kämpfen.

Krise in Marokko.

Das an der Straße von Gibraltar gelegene nordwestlichste Land von Afrika, Marokko, erscheint den Westmächten für die Verteidigung Europas von strategisch wichtiger Bedeutung. Die Amerikaner sind augenblicklich dabei, im Einvernehmen mit Frankreich umfangreiche Flugzeugstützpunkte anzulegen.

Die Marokkaner, die zu 95 Prozent das Land bevölkern, sehen mit dieser Machtentfaltung fremdländischen Militärs ihren eigenen nationalen Einfluß, der durch die französische und (zum kleinen Teil) spanische Schutzherrschaft ohnehin stark beschnitten ist, mehr und mehr schwinden. Die Parteien der radikalen Nationalisten, deren Anhänger vor 25 Jahren unter Abd el Krim im Rifkabylen-Krieg Frankreich viel zu schaffen machten, sind heute wieder sehr aktiv.

General Juin, der Statthalter der fruchtbaren und an Bodenschätzen sehr reichen französischen Schutzzone Marokko hat jetzt dem Sultan Sidi Mohammed mit seiner Absetzung gedroht, weil er sich bisher energisch geweigert hat, die radikalen Nationalisten öffentlich zu brandmarken und ihre Vertreter aus der Regierung zu entfernen. Da der Sultan gleichzeitig das religiöse Oberhaupt in Marokko ist, würde eine gewaltsame Lösung wahrscheinlich schwere Unruhen hervorrufen.

Wie am Freitag aus Paris bekannt wurde, droht die Kraftprobe zwischen dem Sultan und dem französischen Generalstatthalter zu einer ernsten Krise in der Pariser Regierung zu führen. Wenn nämlich General Juin keine Zwischenlösung findet, muß die Regierung in Paris eine Entscheidung treffen. Es steht immerhin das französische Ansehen in ganz Nordafrika auf dem Spiele.

Inzwischen wurde bekannt, daß der Sultan in seiner Hauptstadt von 20 000 berittenen Berberkriegern bedroht wurde, die mit wehenden Bannern und unter dem Krachen ihrer Gewehre aus dem Atlas-Gebirge herangaloppierten. Die Aktion ist auf den starken Gegensatz zwischen Berbern und Arabern zurückzuführen. Sie wurde unter dem Schutz französischer Protektoratstruppen von dem Pascha von Marrakesch durchgeführt, der mit der gewaltsamen Absetzung des Sultans drohte, wenn dieser nicht den Forderungen des französischen Generals nachkommen würde. Unter diesem Druck unterzeichnete Sultan Mohammed mit General Juin ein Abkommen, welches die Auseinandersetzung zugunsten Frankreichs beendete. Die 20 000 Krieger zogen fröhlich nach Hause. In Paris ging am Dienstag die Debatte über das marokkanische Problem in vollem Umfang weiter.

Ueber 12 000 Wehrdienstverweigerer in USA lehnten es aus religiösen Gründen ab, Soldat zu werden. Die Rekrutierungsbehörden planen Arbeitsdienstlager für diese Leute einrichten.

Drohende Hungersnot in Indien.

Indien ist in normalen Zeiten reich an Früchten wie Weizen, Reis, Hirse und Zuckerrohr. Trotzdem hat es seine 400 Millionen Menschen nie ganz ernähren können und war zusätzlich auf Einfuhren aus anderen Ländern angewiesen. Die Bodenschätze des Landes (Erz, Kohle, Kupfer, Zinn, Erdöl) konnten in genügender Menge ausgeführt werden, sodaß Devisen für die benötigten Lebensmitteleinfuhren ausreichend zur Verfügung standen.

Nun hat Indien dreimal hintereinander einen schlechten Monsun gehabt, das sind die besonders für die Reisernte sehr fruchtbaren jahreszeitlichen Winde mit warmem Regen. Außerdem wurde das Land von anhaltender Dürre, von Erdbeben und Ueberschwemmungskatastrophen heimgesucht. Für dieses Jahr müßten sechs Millionen Tonnen Brotgetreide eingeführt werden, um eine Hungersnot abzuwenden.

Die Vereinigten Staaten sind bereit, diese Getreidemenge zum Teil auf langfristigen Kredit zu liefern. Sie sehen sich aber nicht imstande, die ungeheuer vielen Schiffe für diesen Transport frei zu machen, da fast aller verfügbarer Schiffsraum für Korea- und Europa-Fracht benötigt wird.

Die Amerikaner sind dem indischen Ministerpräsidenten Nehru wegen seiner Rotchina-Politik nicht mehr wohlgesonnen, aber man will trotzdem helfen, damit Indien nicht kommunistisch wird.

Sachverständige sind der Meinung, daß nur zwei gute Monsune hintereinander einen teilweisen Ausgleich bringen könnten. Zum Transport der Massengüter aus Amerika müßte England mit seiner Handelsflotte einspringen und evtl. Rußland sich zu größeren Weizenlieferungen im Tausch gegen Kautschuk bereit erklären. Auch in China und Australien versucht Indien eiligst Getreide zu kaufen.

Nehru, dem man vorwirft, er habe zu viel hohe Politik betrieben, anstatt der drohenden Hungersnot zu begegnen, hat in letzter Verzweiflung das Getreide rationiert: Jeder Inder erhält täglich ein halbes Pfund Reis und Getreide, sonst nichts.

Antikommunistische Verschwörung in Prag.

Der tschechische Staatspräsident Gottwald hat vor der kommunistischen Partei erklärt, daß eine weitverzweigte Verschwörung in den Reihen der führenden Kommunisten „niedergeschlagen" worden sei. Neben anderen prominenten Kommunisten wird als geistiger Führer der „Rebellen" der frühere Außenminister Clementis genannt, der seit dem 26. Januar verschwunden ist. Clementis und Genossen werden beschuldigt, den Versuch gemacht zu haben, „die Herrschaft in der Partei zu erringen, die Parteipolitik zu ändern und zum Kapitalismus zurückzukehren."

Die Tschechoslowakei dürfe zu keinem „neuen Jugoslawien" werden.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde also aus drei verschiedenen Ländern (Jugoslawien, Rotchina und Tschechoslowakei) gemeldet, daß sich Kommunisten gegen das Moskauer System auflehnten.

Gottwald erklärte, daß „alle Verschwörungen entschlossen zerschlagen würden" und daß „die Verräter liquidiert würden.

Gegenrevolutionäre Strömung in Rotchina.

Nach den erheblichen Verlusten der Chinesen im Koreakrieg wächst jetzt ständig der bewaffnete Widerstand nationalchinesischer Partisanen gegen die Peking-Regierung. Viele Bauern machen die kommunistische Bodenreform nicht mehr mit. Allein in Kwangsi sind über 3000 Beamte, die mit der Durchführung kommunistischer Verwaltungsmaßnahmen beauftragt waren, ermordet worden. Eisenbahnen, Brücken, Bergwerke und Fabriken wurden an vielen Orten zerstört oder beschädigt. Die Kommunisten behaupten, die sich verschlechternde Lage sei das Werk amerikanischer und nationalistischer Geheimagenten.

Die Regierung in Peking hat nun, um der Lage Herr zu werden, scharfe Maßnahmen getroffen. Für alle Widerstands-Handlungen wurde die Todesstrafe wieder eingeführt.

Die Westmächte messen dieser Tatsache große Bedeutung zu, weil damit erstmalig seit Beginn des Koreakrieges die wachsenden Schwierigkeiten im Inneren Chinas zugegeben wurden. Man rechnet allgemein mit einer „General-Säuberung" in ganz China nach sowjetrussischem Muster.

Holland immer noch ohne Regierung.

Königin Juliane hat Pech. Seit fünf Wochen bemühen sich ihre Minister vergeblich, ein Kabinett zu bilden. Vor einigen Tagen machte als Dritter der frühere Wirtschaftsminister Steenberghe nochmal einen Versuch, doch auch er meldete am Samstag seiner Königin, daß es ihm nicht gelungen sei, eine Regierung zu bilden. Also weiter: „Wer hat noch nicht, wer will nochmal?"

Auch in Paris stürzte die Regierung, und zwar am Mittwoch bei einer Abstimmung über die Frage der Wahlreform. Es ging in der Pariser Nationalversammlung um das Prinzip der Verhältniswahl, ob künftig in einem oder in zwei Wahlgängen abgestimmt werden sollte.

Das Kabinett des Ministerpräsidenten Pleven war das dreizehnte seit Kriegsende, es amtierte sieben Monate. Bereits am Dienstag hatte Pleven wegen der schweren Meinungsverschiedenheiten sein Rücktrittsgesuch eingereicht, was aber der Staatspräsident Auriol abgelehnt hatte.

Pleven machte in der letzten Zeit von sich reden wegen des nach ihm benannten Planes zur Aufstellung einer europäischen Verteidigungsfront.

Die Rückgabe Helgolands an Deutschland hat der britische Oberkommissar in einem Schreiben an Dr. Adenauer jetzt zugesagt. Helgoland soll freigegeben werden, sobald ein anderes Bombenziel für die britische Luftwaffe gefunden ist, spätestens aber bis März 1952.

Während wir Deutsche — und besonders die Helgoländer — brennend darauf warten, wieder in den Besitz der Insel zu kommen, haben die Engländer wie immer viel, viel Zeit, ehe sie unseren dringenden Forderungen entsprechen. Wer einmal in englischer Gefangenschaft war, der kennt die immer gleichlautende Antwort auf fast alle Eingaben und Anträge, die auf Verbesserung des Lagerlebens zielten: „I will see, what I can do for you!" (Ich will sehen, was ich für Sie tun kann). Aber der Gefangene, der mit diesem in seiner Form erstarrten Bescheid zurückkam, erntete nur ein entsagungsvolles Lächeln bei seinen Kameraden: Jeder wußte, daß jetzt erst mal ein halbes oder ein ganzes Jahr nichts geschieht.

In großer Ruhe will man also eine Ersatzinsel suchen. Damit es nicht zu lange dauert, hat sich unser Bundeskanzler beeilt, eine unbewohnte Sandbank an der ostfriesischen Küste anzubieten. Wir fragen erstaunt, muß es denn unbedingt wieder deutscher Boden sein, der für englische Ausbildungszwecke zerbombt wird? Hat nicht England außer vielen anderen z. B. 67 Orkney-Inseln und 500 Inseln allein in den Hebriden? Aber vielleicht spielen da noch widrige Winde eine Rolle, die wir im ruhigen Hellertal nicht kennen.

Die englischen Professoren Savory (konservativer Abgeordneter) und Oppenheim, die das Problem Helgoland wissenschaftlich untersucht und erklärt haben, daß Millionenwerte auf der Insel zwei Jahre nach Kriegsende sinnlos und völkerrechtswidrig zerstört wurden, sind hoffentlich in der Lage, die verantwortlichen Regierungsstellen möglichst bald auf geeignete Ersatzziele aufmerksam zu machen, sodaß dieser völkertrennende Stein des Anstoßes für alle Zukunft aus dem Wege geräumt werden kann.

Nationalflagge auf deutschen Schiffen.

Seit 1945 mußten alle deutschen Schiffe den internationalen Signalstander „E", einen blau-weiß-rot-weiß-blauen Stander führen. Nach einem neuen Flaggengesetz haben am Freitag alle Schiffe im In- und Ausland diesen Stander niedergeholt und dafür die schwarz-rot-goldene Bundesflagge gesetzt.

Bundesverkehrsminister Seebohm gab an Bord des Hamburger Motorschiffes „Messina" das Signal zum offiziellen Flaggenwechsel für die deutsche Schiffahrt. Er erklärte bei der feierlichen Handlung, daß die Bundesflagge jetzt in aller Welt als ein Symbol der wieder hergestellten Würde Deutschlands gezeigt würde.

Nach dem Potsdamer Abkommen wurde uns zunächst die Seeschiffahrt bis auf beschränkte Küstenfahrten verboten, nur kleine Schiffe bis 2 700 Tonnen durften neu gebaut werden. 1949 genehmigten die Westmächte den Neubau von Schiffen bis 7 200 Tonnen und bis 12 Knoten Geschwindigkeit (1 Knoten = 1 Seemeile pro Std., dabei 1 Seemeile = 1852 Meter).

In seiner Ansprache gab Minister Seebohm der Hoffnung Ausdruck, daß die kommende Außenministerkonferenz der Bundesrepublik die volle Gleichberechtigung im Schiffsbau und in der Handelsschiffahrt mit allen Völkern bringen wird.

Der Oberbefehlshaber zur See.

Ministerpräsident Attlee (Arbeiterpartei) teilte am Donnerstag im britischen Unterhaus mit, daß in Kürze die Ernennung des amerikanischen Vizeadmirals Fechteler zum Oberbefehlshaber der atlantischen Seestreitkräfte erfolgen solle. Hiergegen hat Winston Churchill unter dem Beifall der konservativen Partei scharf protestiert. Er meinte, wenn der amerikanische General Eisenhower Oberbefehlshaber aller atlantischen Streitkräfte sei, dann habe Großbritannien Anspruch auf den Posten des Oberbefehlshabers zur See.

Churchill verlangte dringend von Attlee, daß er wegen dieser Frage in Washington vorstellig werden solle. Er sagte wörtlich: „Gibt es keinen britischen Admiral, der diesen Posten ausfüllen könnte? Warum sollen wir auf das Oberkommando der Seestreitkräfte verzichten, da wir größere Erfahrungen in der Seekriegführung besitzen als irgend eine andere Nation? Ich finde, daß Großbritannien sich nicht hätte so tief erniedrigen dürfen. Ich möchte dieses Haus daran erinnern, daß Großbritannien vor nicht allzu langer Zeit 525 feindliche U-Boote versenkt hat, während es die Vereinigten Staaten nur auf 174 gebracht haben."

Am Montag hat sich die britische Regierung nach Erwägung aller Proteste mit der Ernennung eines amerikanischen Admirals einverstanden erklärt. Churchill hat erneut heftig gegen diesen Entscheid Stellung genommen: „Unser Leben hängt von der Sicherung unserer Seezugänge ab, während die USA bei weitem nicht so stark hiervon betroffen werden."

Den **Bestand der britischen Flotte** kritisierte Churchill in einer anderen Sitzung. England habe seit Kriegsende vier Flugzeugträger, 148 Zerstörer, 90 Fregatten und 214 Torpedoboote verkauft oder verschrottet. Churchill fragte Attlee mit erhobener Stimme, ob die britische Flotte stark genug sei, um die russischen U-Boote abzuwehren. Diese sowjetrussische Gefahr sei heute fünf bis zehn mal größer, als die der deutschen U-Boote am Höhepunkt des letzten Weltkrieges.

Schlechte Versorgung der Volksdemokratien.

In der Tschechoslowakei ist am Montag überraschend die Brot- und Mehlrationierung wieder eingeführt worden. Aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien wird ebenfalls über schlechte Ernährungslage berichtet.

In Fachkreisen begründet man die Lebensmittelknappheit in diesen Ländern damit, daß in den letzten Jahren das Hauptgewicht auf den Ausbau der Schwerindustrie gelegt wurde, während man die Landwirtschaft vernachlässigte. Außerdem sei die Sowjetunion ihren landwirtschaftlichen Lieferungsverpflichtungen nicht nachgekommen. Man weist auch auf die gesteigerten Rüstungen in den Ostblockstaaten hin und befürchtet, daß wegen drohender Kriegsgefahr im Großen gehortet würde.

Die Schweiz als Rüstungslieferant.

Außer Käse und Schokolade hat die friedliebende Schweiz in großer Menge „strategische Rohstoffe" ausgeführt. Wahrscheinlich, um das Zeug vom neutralen Boden zu entfernen. Da die Lieferungen ausschließlich an die Ostblockstaaten gingen, haben die Westmächte jetzt ersucht, um des lieben Friedens willen diese Geschäfte einzustellen. Die Schweizer Gesandten aus Washington, London und Paris wurden deshalb zu einer Konferenz nach Bern gerufen.

Ein **Einfuhrstop für alle Waren** aus den Ländern der Europäischen Zahlungsunion wurde am Dienstag vom Bundeswirtschaftsministerium verfügt. Es soll sich angeblich um eine vorübergehende Maßnahme handeln, die durch die Entwicklung der deutschen Devisenlage in den letzten Wochen notwendig wurde. Neue Bestimmungen für die Einfuhr werden zur Zeit ausgearbeitet.

Schneller als die Sonne! In einer neuen Weltrekordzeit überquerte ein britischer Düsenbomber vom Typ „Canberra" den Atlantik. Für die 3 400 Kilometer lange Strecke von Nord-Irland nach Neufundland benötigte die Maschine 4 Stunden und 38 Minuten. Sie flog in einer Höhe von 12 km Geschwindigkeit von 800 Stundenkilometern.

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

4.

Der Stamm der Selbacher wuchs an zu einem weitverzweigten Geschlecht, das sich in den frühesten Jahrhunderten im ganzen Freien Grunde und darüber ausbreitete. In einer alten Handschrift von 1769 heißt es: „Der Anwachs dieses Geschlechtes war hauptsächlich im vierten Seculo (4. Jahrhundert) sehr hoch angestiegen, daß nicht einmal die Vornamen, noch auch Zunamen, bisweilen auch nicht der Name des Guths oder adeligen Sitzes, Schlosses, Hofs und Hauses hinreichend waren zu distinguieren (unterscheiden)." Erwähnt seien u. a. nur die folgenden Linien: Selbach-Hohenselbach, Selbach-Neunkirchen, Selbach-Burbach, Selbach-Quadrasel, Selbach-Zeppenfeld, Selbach-Gilsbach, Selbach-Cruttorf, Selbach-Dernbach, Selbach-Lange, Selbach-Lohe; außer den Selbacher Familienzweigen mit Beinamen nach Höfen oder auch ohne jeglichen Beinamen. Die meisten Selbacher hatten ihren Sitz im Untergrund. Daher entstanden auch für diesen Teil des Freien Grundes die Bezeichnungen „Grund Selbach", „Gericht Selbach" und „Herrschaft Selbach". Infolge der weiten Verbreitung dieses Geschlechts derer von Selbach begegnen wir auch noch im weiteren Umkreis des eigentlichen Grundes Selbach zahlreichen Orten mit dem gleichen Namen, so u. a. dem westlich von Siegen gelegenen Seelbach im Alchetal, dem südöstlich von Wissen liegenden Selbach an einem gleichnamigen Bache Selbach, ferner den Orten Haigerseelbach und Herbornseelbach. Das älteste Selbach im Freien Grund aber bezeichnete man später mit Alten-Seelbach.

Was nun die Herkunft der übrigen Orte des Freien Grundes betrifft, über die natürlich einwandfreie Unterlagen nicht vorliegen, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß man ihre Entstehung in den meisten Fällen mit dem Ausbreiten der verschiedenen Familienzweige des Adelsgeschlechts der Selbacher in Zusammenhang bringt, denn dort, wo sie nach und nach ihren Wohnsitz, ihre Höfe bezw. Schlösser gründeten, da siedelten sie in ältester Zeit auch ihre Dienstleute an, denen wir in späteren Jahrhunderten infolge der Privilegien des Freien Grundes als freie Bauern begegnen. Hinsichtlich der Namensdeutung der Siedlungen des Freien Grundes ist es nur möglich, einige wenige Namen in etwa zu erklären. So nahmen wir an, daß der Name des Dorfes Neunkirchen von der „neuen Kirche" herrührt. Dem Namen Selbach könnte man entweder das althochdeutsche Wort „salo" (dunkel, trübe-trüber Bach) oder „salha" das in Salweide vorkommt (Weidenbach, nach Heinzerling) zugrunde legen. Wohl einwandfrei ist die Ortsnamendeutung von Burbach (Burebach 1135, Burbach 1219, Burpach 1323, Burchbach 1350, Burgbach 1355; s. Philippi Sieg. Urk. Buch) nach dem gleichnamigen Berg „die Burg", auf welchem sich ebenfalls einstmals eine Flieh- und Wallburg der Kelten befunden hat. Der Hof Eichen bei Burbach und der Hof Heistern bei Wahlbach (Heister-Hainbuche) erhielten ihre Bezeichnungen nach den Namen der genannten Bäume. Ueber einen Hof im Untergrund, den Hof „Reynartzdorff" welcher zum Gerichtsbezirk Neunkirchen gehört haben soll, ist weder urkundlich noch örtlich genaues bekannt (bona nostra in Reynartzdorff infra bannum judizialen de Nunkirchen - unser Gut in Reynartzdorff im Gerichtsbezirk Neunkirchen) — Worauf der Ortsname Salchendorf zurückzuführen ist, läßt sich schwerlich sagen. Vielleicht ist aber ein Zusammenhang mit „salha" (in Salweide vorkommend) vorhanden (salictum, lat.-Weidengebüsch). — Die Herleitung des Ortsnamens Gilsbach könnte man von „gil"-Tal, Schlucht ableiten. Eine sichere Möglichkeit, auch die anderen Namen zu deuten, ist nicht vorhanden, wie dem auch sei, irgend eine Bedeutung hat jeder Ortsname gehabt. Es ist bedauerlich, daß wir infolgedessen nicht mehr in der Lage sind, einen einwandfreien Schluß auf die älteste Vergangenheit unserer Dörfer zu tun, denn sonst würden sie uns noch manchen interessanten Aufschluß geben über das Landschaftsbild sowie über die Verhältnisse auf wirtschaftlichem und volkstümlichem Gebiet jener Zeit vor 800 bis 1000 Jahren.

Immer wieder wird uns die Frage bewegen, wie einstmals unsere Heimat ausgesehen hat und unter welchen Verhältnissen in den ersten Anfängen unsere Vorfahren gelebt haben. Zur Zeit der beginnenden Besiedlung unserer heimatlichen Landschaft stand den ersten Siedlern überall noch reichlich Land zur Verfügung. Immerhin geschah die Auswahl des Siedlungsplatzes selbst zur Zeit der frühesten Besiedelungsperiode nach ganz bestimmten Gesichtspunkten. Vor allem wählte man ganz allgemein gesehen äußerst geschützte Plätze, die nicht den rauhen Winden ausgesetzt waren. Man bevorzugte in erster Linie sonnige Hänge in Mulden oder in kleinen Seitentälern, oft an solchen Stellen, wo diese in das Haupttal einmündeten. Man mied den eigentlichen Talgrund, weil er durchweg zu naß und versumpft war und man dort vor den alljährlichen großen Ueberschwemmungen nicht sicher war. Gleichzeitig mit der Gründung von Siedlungen setzte auch hier im Grunde Sel- und Burbach eine energische Rodung des dichten Waldes ein, welcher, wie schon an anderer Stelle erwähnt, das Tal der Heller und ihrer Nebenbäche mit einem mächtigen z. T. noch urwaldähnlichen Gürtel umgab. Man benötigte vor allen Dingen reichlich Weide- und Ackerland sowie auch ein großes Jagdgebiet.

Da die Selbacher Adeligen seit ältesten Zeiten selbst Siedler des Landes waren und den Freien Grund von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mehr in Besitz nahmen, so kam es, daß sich der größte Teil des Landbesitzes in ihren Händen befand. Das bekunden uns noch einzelne diesbezügliche Urkunden und Handschriften aus der Zeit vom 13. bezw. 14. Jahrhundert ab, die noch über Stiftungen, Verlehnungen und Verkäufe berichten. Nach und nach ging natürlich ein Teil des Landbesitzes in die Hände der benachbarten Grafen von Nassau und Sayn über. Zahlreiche Schenkungen und Stiftungen wurden von diesen an die neugegründeten Pfarrkirchen gemacht, sodaß diese schon wenige Jahrhunderte nach ihrer Gründung über einen größeren Besitzstand verfügten.

Die Besatzungskosten.

Die Besatzungskosten sollen jetzt wegen der Verlegung weiterer Divisionen nach Westdeutschland von der alliierten Oberkommission ernstlich daraufhin geprüft werden, welche Ausgaben entbehrlich sind und welche Aufwendungen, die nicht unmittelbar zum Truppenbedarf gehören, eingeschränkt werden können.

Höhere Sicherheit und sparsamere Verwendung der von uns mühsam aufgebrachten Besatzungskosten gehören seit langem zu unseren dringendsten Wünschen.

Völlig unerwünscht sind aber die 7 bis 10,7 Milliarden Mark, die kürzlich in Kreisen der Oberkommission als deutscher Verteidigungsbeitrag 1951—1952 genannt wurden. Dies sollen 10 Prozent des deutschen Sozialproduktes (alle Güter und Dienstleistungen, die vom Volk innerhalb eines Jahres erzeugt bzw. vollbracht werden) sein.

Eine solche Belastung kann man uns aber nicht zumuten, denn das schwer zerstörte und eben wieder genesende Westdeutschland kann nicht — wie die bisherigen Pläne vorsehen — dieselben Kosten pro Kopf übernehmen, wie die vom Krieg fast ungeschädigte Bevölkerung der Siegerstaaten.

Rund 20 Millionen Erwerbstätige müssen heute in Westdeutschland 15 Millionen Menschen unterhalten, die ganz oder teilweise von Unterstützungen leben. Dies muß bei der internationalen Kostenverteilung berücksichtigt werden. Während die für die USA errechnete Kopfquote von 165 Dollar nur den Wohlstand verringert, verringern die für Westdeutschland errechneten 45 Dollar das Existenzminimum.

Unsere Minister in Bonn werden alle Anstrengungen machen müssen, um die Besatzungskosten in einem erträglichen Rahmen zu halten, denn die ganze Verteidigung hat schließlich nur Sinn, wenn dem Volk ein verteidigungswürdiges Leben gesichert bleibt.

Aus der Heimat

Heute vor 7 Jahren.

Ein Schreckenstag für Neunkirchen am 2. März 1944.

Am heutigen Freitag sind 7 Jahre vergangen, seitdem am 2. März 1944, um die Mittagszeit, unerwartet zahlreiche Bomben auf Neunkirchen geworfen wurden, in wenigen Minuten viele blühende Menschenleben vernichtet waren und ein Teil des schönen friedlichen Ortes in Schutt und Trümmer sank, unermeßliches Leid hinterlassend.

In den voraufgegangenen Jahren waren wir von direkten Fliegerangriffen verschont geblieben; wohl war öfters die Gefahr nahe, doch niemand glaubte, daß ein Dorf angegriffen würde. Dementsprechend waren auch die Schutzmaßnahmen gering. Viele hatten sich einen Kellerraum hergerichtet, um gegen Splitter sicher zu sein, öffentliche bombensichere Luftschutzbunker waren bis zu diesem Tage nicht vorhanden. Die wenigsten Leute suchten bis dahin die Kellerräume bei Fliegeralarm auf; trotz aller Warnungen konnte man immer wieder beobachten, daß sich Jung und Alt bei Alarm das Uebersfliegen der feindlichen Geschwader, auf der Straße stehend, ansah. Und das zu einer Zeit, anfangs des Jahres 1944, als täglich hunderte von Feindmaschinen beim An- und Abflug das Siegerland überflogen. Bei solchen Ueberflügen befanden sich morgens in den Schulen über 500 Kinder, die schließlich übereilt entlassen wurden, aber versucht waren, auf der Straße stehend, dem gigantischen Schauspiel zuzusehen. Niemand glaubte an eine ernstliche Gefahr. Der Heimatverein wollte an diesem Freitag abend einen Heimatabend mit Lichtbildern veranstalten und die Vorstandsmitglieder sagten bei ihrer Besprechung am Vorabend noch „wenn morgen keine Bomben fallen!" — Das große Unglück kam, von niemand erwartet.

Ein Augenzeuge hat die Ereignisse schriftlich festgehalten, lesen wir, was er niederschrieb:

Es ist kurz nach Mittag, als ungezählte schwere Feindverbände, von einem Angriff auf Frankfurt kommend, unser Heimatdorf überfliegen. Die gewaltigen Schneewolkenbildungen am Himmel sind aufgerissen, durch die Wolkenlöcher strahlt die Frühjahrssonne auf die verschneite Landschaft, golden werfen die vielen Fenster der Gärtnerei die Reflexe zurück. In geordneten Pulks schweben darüber in einigen tausend Metern Höhe die silberglänzenden Bomber. Vom Fenster meiner Wohnung beobachte ich, nicht ganz ohne Unruhe, wie unaufhörlich Verband auf Verband unter rollendem Donner der Motoren gen Nord-West schwebt.

Ein Pulk löst sich aus dem Verband, es hat fast den Anschein, als ob deutsche Jagdflugzeuge ihn auseinander sprengten. Bei einer Maschine blitzt es auf. Ist es eine Reflexerscheinung des Sonnenlichtes oder ein Lichtsignal? — Was sich dann ereignet, ist das Werk von Sekunden. Ein Rauschen und Heulen beginnt, zuerst ähnlich so, wie beim Absturz einer schweren Maschine. — Nein — was ich sehe, ist ein dichter Bombenvorhang, der heulend und zischend herabfällt. Mein Abwenden vom Fenster, der Versuch, mich schnellstens noch in Sicherheit zu bringen und das Aufschlagen und Detonieren der Bomben sind eins. Das Haus schwankt, ein dumpfes Grollen, Klirren von Fensterscheiben, ein Zittern und Beben geht durch den Erdboden, Staub wirbelt auf, man hört Krachen und Bersten von Balken, Steine und Brocken prasseln hernieder und dann Ruhe — nur noch das monotone Rollen und Dröhnen der Bomber.

Eine dunkle schwere Staubwolke hüllt das mittlere Dorf ein. Ich eile aus dem Hause, um zu helfen. An der Post ist die Bahnhofstraße mit Gestein-, Erd- und Schuttmassen bedeckt. Vom Pütz'schen Hause ist die Hälfte weggerissen. 2 Tote unter den Trümmern. Die Geleise der Talbahn sind aufgerissen, der Güterschuppen durch Volltreffer vernichtet, Talbahnhof und Postamt weisen schwere Schäden auf.

Ich gehe am Lohbau und Wildebach vorbei, dort fielen die ersten Bomben. Oberhalb der Bleiche am Hellerrain sind tiefe Trichter, Otto Webers Haus zeigt schwere Schäden, die Bleiche und der Hellergarten sind wie umgepflügt. Das Wohnhaus von Fritz Dick, unterhalb des Hellerraines. ist wie vom Erdboden verschwunden, 4 Tote. Rudolf Leidigs Haus an der Bahnhofstraße ist rings von tiefklaffenden Trichtern umgeben und übel zugerichtet worden, 1 Toter. Das Lautz'sche Haus und Pohlmanns Haus erhielten Volltreffer, nur einzelne Wände stehen noch, 1 Toter. Von der massiven Rink'schen Mühle existiert nichts mehr als ein Berg von Trümmern, 2 Tote. In die Baumgarten'sche Fabrik fielen 6—8 Bomben, es ist als ein Wunder anzusehen, daß unter der im Speiseraum befindlichen Belegschaft keine Verluste eingetreten sind.

Ueberall war Hilfe notwendig, dringende Hilfe, viele Menschen liegen noch unter den Trümmern! Im Rink'schen Garten finde ich einen kleinen Jungen tot liegend. Auch die Hellerstraße ist stark heimgesucht worden. Das Haus von Gustav v. d. Heiden ist verschwunden, 3 Tote, von Gustav Beels Haus ist die Hälfte weggerissen. Völlig vernichtet waren auch die Häuser der Wwe. Leopoldine Hensgen, 3 Tote, und Wwe. Amanda Henrichs, 1 Toter, das Haus der Wwe. Wilhelmine Häbel und das Haus Nr. 8 (früher Albert Germann) Zahlreiche andere Häuser waren schwer beschädigt. Eine Anzahl Bomben waren auf das Werksgelände der Fa. Robert Thomas gefallen und hatten schwere Schäden an Gebäuden und Baracken verursacht, wie auch in der Gartenstraße allerhand Schäden waren.

Das Wiesengelände zwischen der Talbahn und der Kölnerstraße war durch zahlreiche Trichter größten Ausmaßes aufgewühlt und man kann noch von großem Glück sagen, daß hier mehr als 30 Bomben lediglich in die Wiesen fielen. Im Garten hinter dem Steffe-Berthold'schen Hause hatten neun Einschläge Trichter von 6—7 Meter Tiefe ausgeworfen. Von hier aus waren Treppenstufen hoch über Haus und Straße auf die Dächer der Nachbarhäuser geflogen. Nach der Dorfbach zu erhielten die Häuser von Hermann Reiffenrath und Schorns Volltreffer, 1 Toter.

An der Kölnerstraße gegenüber den Schulen wurde das Flick'sche Haus und ein Teil der Buchdruckerei Braun völlig zerstört. Dem Erdboden gleich gemacht war durch neun Einschläge der gesamte Besitz der neben der Schule liegenden Gärtnerei Fünffinn, fünf Menschen blieben unter den Trümmern. Die Schulgebäude sahen schlimm aus. Weiter aufwärts waren die Häuser von Bäckermeister Ernst Schneider, 6 Tote, und Pastor Thiemann, 3 Tote, völlig zerstört, ebenso das Haus von Karl Demmer, 1 Toter. Alle anderen Häuser wiesen mehr oder weniger Schäden auf.

Großes Leid war über unser Heimatdorf hereingebrochen. Von allen Seiten, auch aus der Umgegend eilte Hilfe herbei; die Verletzten wurden in den Saal Kliebe gebracht, wo Aerzte ihnen erste Hilfe zuteil werden ließen. Mehr als 30 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte fanden Aufnahme in den Krankenhäusern in Siegen, Weidenau und Kirchen. Da alle Telefonleitungen zerstört waren, mußte von den Nachbardörfern aus telefonisch Hilfe herbeigerufen werden. Die Bergungsarbeiten waren am ersten Nachmittag sehr durch starkes Schneegestöber gestört. Alle Toten wurden zunächst im Feuerwehrdepot aufgebahrt und indentifiziert. Grauenhaft waren die Eindrücke beim Betreten des Raumes. In langen Reihen lagen dort die Opfer. Bis gegen Abend des Tages konnten etwa 50 Tote, darunter 20 Kinder, geborgen werden. Große Sorge machte die Betreuung und Unterbringung der obdachlos gewordenen Einwohner, meist waren es Nachbarn und Verwandte, die diese Pflicht erfüllten.

Im Dorfe wurde eine Zentralstelle errichtet, um die Arbeiten zu lenken, auswärtige Stäbe, Kolonnen von Handwerkern, technischem Personal, Hilfsorganisationen und Militär erschienen, um Hilfe zu leisten.

Die Trauer im Dorf war groß. Nach Eintreffen der Särge wurden die Opfer zunächst im Vereinshaus in der Löhrstraße aufgebahrt, wo sich erschütternde Szenen abspielten. Später wurden die Särge in das größere Vereinshaus in der Kölnerstraße überführt. Schwierigkeiten bereitete das Ausheben der Gräber auf dem Friedhof, da inzwischen starker Frost eingetreten war. Am Sonntag, dem 12. März fand die Beisetzung statt, eine Trauerfeier im Vereinshaus ging voraus, anschließend fand eine Trauerstunde in der Kirche statt.

69 Tote hatte der Tag gefordert, 42 Schwerverletzte und 185 Leichtverletzte. 22 Gebäude waren total zerstört, 15 schwer, 180 leicht beschädigt. Insgesamt wurden 130 Bomben geworfen.

Wenn auch heute, nach 7 Jahren, die äußeren Schäden größtenteils behoben sind, die ihr Leben lassen mußten, bleiben uns unvergessen!

Farbiges Siegerland.

„Farbiges Siegerland" war das Thema eines Lichtbildervortrages, den Dr. Fickeler, Siegen, am Freitag im bis auf den letzten Platz besetzten Saal Moritz in Neunkirchen hielt. Dr. Fickeler, der durch seine Vorträge im Freien Grund bekannt ist, zeigte 120 Farblichtbilder, die in den letzten acht Jahren entstanden sind und aus einer Sammlung von 300 eigenen Aufnahmen ausgewählt wurden. Diese Farblichtbilder bilden die farbige Ergänzung zu den Vorträgen mit Schwarz-Weiß-Lichtbildern, die Dr. Fickeler bei uns bereits gehalten hat.

Mit Bedacht waren Motive ausgewählt worden, die man nur in Farbe zeigen kann. Wenn Dr. Fickeler auch in seinem Vortrag mehrfach betonte, daß die Farbphotographie nichts mit Kunst zu tun habe, so kann man darüber geteilter Meinung sein. Ohne ein großes künstlerisches Empfinden sind derartige Aufnahmen einfach unmöglich. Der Streit der Meinungen, ob die Lichtbildkunst nicht auch ein Zweig der Kunst sei, ist bis heute noch nicht eindeutig entschieden. Wie dem auch sei, Dr. Fickeler hat jedenfalls bewiesen, daß das Siegerland außerordentlich reich an farbigen künstlerischen Motiven ist.

Man muß mit offenen Augen und aufgeschlossenen Sinnen durch die Siegerländer Landschaft gehen, um ihre Schönheiten zu sehen. Wir müssen Herrn Dr. Fickeler dankbar dafür sein, daß er uns durch seinen Vortrag einen Weg gewiesen hat, die Schönheit unserer Heimat im Großen wie im Kleinen zu erkennen. In systematischer, aber durchaus nicht langweiliger Folge zeigte der Vortragende den zahlreichen Zuhörern die Arbeit im Hauberg, die Siegerländer Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, die Industrie in der Landschaft, die Siedlungen, Kirchen und vieles andere. Daß auch die kleinen versteckten Schönheiten unseres Landes, wie z. B. das Nest des Haselhuhnes, Nahaufnahmen vom Fingerhut, Arnika und andere heimischen Pflanzen nicht vergessen waren, gab dem Ganzen eine stimmungsvolle und persönliche Note. Es wäre nur zu wünschen, daß Dr. Fickeler diese Aufnahmen einmal in einem Buche zusammenfaßt, damit der flüchtige Eindruck des Vortrages sich vertiefen kann und diese einzigartigen Bilder auch der Nachwelt erhalten bleiben.

Auch aus unserer engeren Heimat, dem Freien Grund, brachte Dr. Fickeler sehr gute Aufnahmen, z. B. die alte Apotheke in Neunkirchen, die Burbacher Kirche, die Wacholdersträucher in der Gambach, die Grube Pfannenberger Einigkeit und andere mehr. Die interessanten und häufig humorvollen Ausführungen und Erläuterungen ließen keinerlei Langeweile aufkommen.

Wie Herr Dr. Fickeler zum Schluß noch bekannt gab, bereitet er noch einen neuen Siegerland-Vortrag mit dem Thema „Mensch und Landschaft" vor. Leider wird die Fertigstellung dieses Vortrages noch ein paar Jahre dauern.

Der Volkshochschule Neunkirchen, besonders aber Herrn Dr. Schweisfurth, gebürt Dank für diese wertvolle Veranstaltung. Am 20. März plant die Neunkirchener Volkshochschule einen Vortrag über die Sowjetunion.

Neunkirchen. Im Zuge der Wasserleitungsarbeiten in der Hohl mußten die Betonpfeiler der Unterführung der ehemaligen Steimels Bremsbahn gesprengt werden. Das Anlegen der Bohrlöcher gestaltete sich sehr schwierig. Dem verantwortlichen Schießmeister entfuhr bei dieser Arbeit mancher Stoßseufzer. Bei den Erdarbeiten wurde ein Knüppeldamm freigelegt, der noch von der alten Feldbrand-Ziegelei in der Liebach stammt.

— Heinz Theis von hier legte an der Universität Marburg das medizinische Staatsexamen mit „sehr gut" ab und promovierte gleichzeitig zum Dr. med.

— Bei der Bauschule für Wasserwirtschaft, Kultur- und Tiefbau Siegen legte Ernst Klöckner von hier das Ingenieur-Examen ab.

An die Haubergsgenossenschaften und alle, die mit dem Hauberg zu tun haben, ergeht wie in jedem Frühjahr die Bitte, bei den diesjährigen Schlägen auf das Stehenbleiben der schattenspendenden Randbäume zu achten, damit wir allmählich zu schönen Baumgängen kommen.

Kulturelles Ereignis für den Freien Grund.
Meisterkonzert mit Peter Stowasser und Gerhard Hartmann.

Neunkirchen. Die Freunde guter Musik im ganzen Freien Grund werden mit besonderer Freude die Ankündigung des Meister-Konzertes mit Peter Stowasser (Violine) und Gerhard Hartmann (Klavier) für Samstag den 10. März um 20 Uhr im Saale Moritz in Neunkirchen hören.

Peter Stowasser weist trotz seiner jungen Jahre bereits größte künstlerische Erfolge auf. Schon mit 13 Jahren gelang es ihm, beim musikalischen Wettbewerb in Prag den ersten Preis zu erringen. Er ist — wie viele große Künstler — aus dem böhmisch-mährischen Raum — ein ausgesprochenes Naturtalent. In Gerhard Hartmann, der aus der Schule von Prof. Erdmann kommt, hat er einen ebenbürtigen Partner gefunden. Dieser entstammt einer alten Siegener Musikerfamilie und ist ebenso wie Peter Stowasser weiten Kreisen durch Privatkonzerte bekannt.

In den Kritiken wird immer wieder das ausgezeichnete Zusammenspiel dieser beiden Künstler und ihr feinsinniges Stilempfinden gerühmt. All dies veranlaßte auch den NWDR, Stowasser und Hartmann für Kammerkonzerte zu verpflichten.

Das Programm sieht nach der glanzvollen Chaconne von T. Vitali Beethovens „Kreutzer-Sonate" vor, eines der schwierigsten aber auch schönsten Werke der Kammermusik. Im zweiten Teil wird Schuberts liebliche D-dur-Sonatine und Mozarts C-dur-Sonate zu Gehör gebracht.

Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir davon überzeugt sind, daß uns hier ein Abend geboten wird, wie wir ihn in Neunkirchen schon lange nicht erlebt haben. Hoffentlich rechtfertigt ein guter Besuch auch das Vertrauen, daß die Künstler auf uns gesetzt haben, damit es nicht das letzte derartige Konzertereignis für den Freien Grund bleiben möge.

Am Mittwoch, den 7. März findet abends 8 Uhr im Gasthof Moritz wieder ein Ausspracheabend der Industrie- und Handelskammer statt (siehe Anzeige). Erwünscht ist die Teilnahme aller im Handelsregister eingetragenen Firmen des Einzelhandels, sowie auch der nicht eingetragenen Geschäfte, der Familienangehörigen und Nachwuchskräfte. Wir empfehlen allen Genannten die Teilnahme an diesen Ausspracheabenden, da diese sehr lehrreich sind. Herr Syndikus Leng wird ein kurzes Referat über das Thema „Eigentumsvorbehalt und Zusendung unbestellter Waren" halten, danach findet eine zwanglose Unterhaltung über viele den Einzelhandel betreffende Fragen statt. Ein lebhafter Besuch des Abends ist, auch im Interesse jedes Einzelhändlers, zu empfehlen.

Wir gratulieren.

Neunkirchen. Am Montag feierte Frau Wwe. Emma Brüninghaus, Mühlenstraße, ihren 81. Geburtstag. Die Jubilarin verlor im letzten Kriegsjahr ihr Heim in Siegen und wohnt seit dieser Zeit in Neunkirchen bei ihren Kindern, Herrn und Frau Zahnarzt Dr. Brüninghaus, wo sie ihren Lebensabend in liebevoller Pflege verbringt.

— Wir machen auf den am Samstagabend stattfindenden **Familienabend des Turnvereins Neunkirchen** aufmerksam.

Die ärztliche Untersuchung der Lernanfänger durch das Gesundheitsamt erfolgt am Montag, 5. März um 15.30 Uhr in der neuen Schule. Die Eltern müssen dabei die Größe und das Gewicht des Kindes angeben können. Auch die Kinder müssen erscheinen, die durch ein Attest des Hausarztes zurückgestellt sind.

Brieftaubenzüchter-Verein. Endlich ist es einigen sportbegeisterten Brieftaubenzüchtern gelungen, einen Reisetaubenzüchter-Verein unter dem Namen „Freiengrunder Reisetaube" zu gründen. Der Verein schließt sich der Reisevereinigung Südliches Siegerland in Eiserfeld an. Er bezweckt die Förderung des Reisetaubenwesens, insbesondere durch Teilnahme an Reisen und Ausstellungen und die Betreuung des Nachwuchses. In der Gründungsversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vors. Walter Petri-Neunkirchen, 2. Vors. Albert Kretzer-Salchendorf, Schriftführer Erich Ruben-Salchendorf, Kassierer Werner Stolz-Neunkirchen. Anfang Mai werden die ersten Reiseflüge stattfinden. Es ist zu erwarten und wäre zu begrüßen, daß sich noch mehr Taubenzüchter und -Liebhaber dem Verein anschließen.

Land- und Forstwirtschaftlicher Verein Freier Grund.

Am vergangenen Samstag fand in Neunkirchen die erste Hauptversammlung des Land- und Forstwirtschaftlichen Vereins statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch Bürgermeister Roth wurden die Vereinssatzungen verlesen und nach kurzer Debatte genehmigt. Sodann sprach der Vorsitzende, Dr. Henrichs, Salchendorf, über die ersten Arbeitsziele des Vereins.

Aus Raummangel können wir leider nur auf die wichtigsten Punkte eingehen: Es muß alles getan werden, um die Landwirtschaft möglichst ertragreich zu gestalten. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann die Landwirtschaft im Freien Grund auf die Dauer nicht leben. Die vordringlichsten Probleme sind: 1. die Ertragssteigerung, 2. eine vernünftige Preisgestaltung (Milchpreis, Futtermittel, Düngemittel usw.). Die Waldwirtschaft, besonders der genossenschaftliche Wald ist bei uns das Rückgrat der Landwirtschaft. Damit bei uns lebensfähige Betriebe entstehen, muß bei uns eine umgekehrte Bodenreform angestrebt werden. Die Interessen des Freien Grundes werden in Siegen oft nicht genügend beachtet. Die Verwaltung des Kreises ist zu dorfern geworden. Zwar sollen die veränderten Probleme, vor denen die Kreisverwaltung steht, besonders durch die Flüchtlingsfrage, das Wohnungsproblem usw., nicht verkannt werden, trotzdem ist es aber dringend notwendig, diese Frage einmal aufzurollen.

In der Frage, ob sich der Verein dem Landwirtschaftlichen Kreisverband anschließt, wurde dahingehend entschieden, daß die Hauptversammlung im nächsten Jahr hierüber beschließen soll. Mit diesem Beschluß soll keine Gegnerschaft zum Kreisverband dokumentiert werden. Im Gegenteil, der Verein legt auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit allen landwirtschaftlichen Instanzen den größten Wert. Es besteht nur der Eindruck, daß nicht alles getan wurde, was für den Freien Grund hätte getan werden können. Aus diesem Grunde hält der Verein es für richtig, in diesem Punkte erst einmal eine abwartende Haltung einzunehmen.

Zum Schluß hielt Dr. Schewe, Weidenau einen Vortrag über die Anwendung des Kunstdüngers im Frühjahr. Der Verein wird in Zusammenarbeit mit Dr. Schewe eine Tabelle veröffentlichen, die speziell auf die Verhältnisse in unserem Gebiet zugeschnitten ist. Die Mitgliederwerbung von Haus zu Haus ist noch nicht abgeschlossen. Die bisherigen Ergebnisse sind aber schon recht erfreulich.

Freier Grund. Der Land- und Forstwirtschaftliche Verein Freier Grund macht auf folgendes aufmerksam: Zur richtigen und sparsamen Düngung des Bodens sind Bodenuntersuchungen notwendig und empfehlenswert. Der Preis der Bodenuntersuchungen ist sehr niedrig und beträgt nur 35 Pfg. für die entnommene Probe. In diesem Preis sind einbegriffen die Probeentnahme, die Untersuchung der Probe und die kostenlose Düngungsberatung. Anmeldungen und Anfragen sind an die Ortslandwirte zu richten.

Salchendorf. Am vergangenen Samstag wurde im Lokal Oerter die Sanitätsbereitschaft im DRK gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Günther Haas bestimmt, während Rudolf Ruben zum Bereitschaftsführer ernannt wurde, außerdem zählt die Bereitschaft 29 Helfer und 5 Helferinnen. Einleitend begrüßte der Vorsitzende den Kreisvorsitzenden Hirschfeld, den Leiter der Männerarbeit im Kreisverband Hohlfeld, die Vorsitzende des hiesigen Frauenvereins Frau Wittig, die Polizei-Oberwachtmeister Wirths und Schäfer sowie Bürgermeister Schneider, ferner Schwester Emilie und Kolonnenführer Ginsberg aus Neunkirchen. In der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Haas sagte dieser u. a.: „Als wir uns vor Jahresfrist hier in der Schule zusammenfanden, um eine Bereitschaft des DRK in Salchendorf aufzubauen, glaubten wir, daß für unsere große Gemeinde eine stets einsatzfähige Bereitschaft unbedingt nötig sei. Die Erfahrung hat gezeigt, wie berechtigt unser Vorhaben war. Schon in dem Jahre der Ausbildung trat unsere kleine Gruppe oft in Tätigkeit. Bei 12 Verkehrs- und 5 Werksunfällen wurde erste Hilfe geleistet, außerdem sind 5 Krankentransporte durchgeführt und 31 Verbände angelegt worden. An Enttäuschungen und Schwierigkeiten hat es in diesem Lehrjahre nicht gefehlt. Der selbstlosen Bereitwilligkeit des Herrn Dr. Nostiz, uns auszubilden, danken wir es, daß wir nunmehr unsere Ausbildungszeit beenden können. Gleicher Dank gilt auch unserem Bürgermeister Schneider, der unserem Vorhaben großes Verständnis entgegen gebracht und uns tatkräftig unterstützt hat. Ebenso danke ich allen Angehörigen der Bereitschaft, die sich in selbstloser Weise für den Samariterdienst an der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt haben. Wenn wir nun unsere Prüfung abgelegt haben, wollen wir nicht ruhen. Wir werden von Fall zu Fall Erfahrungen sammeln und dem Nächsten im Unglück erste Hilfe leisten, wo immer es sei." Alsdann folgte die Prüfung durch den Kreisvorsitzenden Hirschfeld und den Leiter der Männerarbeit im Kreisverband, Hohlfeld. Alle Helfer und Helferinnen bestanden die Prüfung sehr gut. Anschließend nahm der Kreisvorsitzende Hirschfeld die feierliche Verpflichtung aller Bereitschaftsmitglieder durch Handschlag vor und erklärte nach belehrenden Worten über den Sinn und die Aufgaben des Bereitschaftsdienstes die Gründung der Sanitätsbereitschaft im DRK, Gruppe Salchendorf, als vollzogen.

Ein gemütliches Beisammensein mit Musik und heiteren Vorträgen in der Form eines großen Familienabends beschloß die Gründungsversammlung.

⚒ Einem alten Knappen aus Altenseelbach zum 73. Wiegenfeste ⚒

Glückauf zum Wiegenfeste, gesegnet sei der Tag.
Ich wünsche Dir das Beste, was Gott nur geben mag.
Gesundheit, Glück und Frieden und Kraft aus Gottes Hand
sei täglich Dir beschieden im Freiengrunder Land.
Der Seelbach rauscht bescheiden am stillen Dorf entlang,
der Dir vor langen Zeiten das Lied zur Wiege sang.
Er singt die alte Weise noch heut' in raschem Lauf,
und weckt die Sinne leise aus sel'ger Jugend auf.

Karl Zimmerschied-Blecher.

Salchendorf. Die letzte Gemeinderatssitzung hatte eine Reihe verschiedener Probleme auf der Tagesordnung. Als neuer Friedhofswärter wurde der Gärtner Erich Dietrich gewählt. Wegen der Erneuerung der Dachrinnen und Schneegitter an der Volksschule wurde beschlossen, diese Arbeiten nunmehr ausführen zu lassen, jedoch vorher Kostenanschläge einzuholen. Nach Anhörung der Stallkommission beschloß man, die jährliche Umlage für die deckfähigen Kühe auf 10 DM festzusetzen. In der Gemeinde befinden sich z. Zt. 84 deckfähige Kühe und 281 Ziegen.

Zeppenfeld. In alten Akten zu blättern, ist immer besinnlich. So berichtet im April 1847 der damalige Ortsschöffe Wilhelm Gontermann dem „Wohllöblichen Verwaltungsamt in Burbach" auf dessen Ersuchen, armen Bewohnern mit Saatkartoffeln zu helfen, daß die Gemeinde Zeppenfeld keine Armen haben. Sollten aber doch wohl einige in der Gemeinde sein, so sollten sie auch ihr Saatgut haben. Im August 1843 wurde über die jährliche Vergütung der Flurschützen usw. verhandelt. Bewilligt wurden: Dem Flurschützen Johannes Engel Baumgarten jährlich 5 Taler, dem Nachtwächter Engel Sturm Korn im Werte von 22 Talern. Es gab einen Ochsenhirten, einen Kuhhirten, einen Schweinehirten und einen Schäfer, sie aßen Reihum bei den Viehhaltern, zu Michaeli mußten sie neu bestimmt werden.

Wiederstein. Nachdem es Jagdaufseher Edwin Daub am Montagabend vor. Woche gelungen war, einen schweren Keiler und am Dienstagabend an gleicher Stelle eine kleine Bache zu erlegen, schoß er am Mittwochabend wieder eine Bache. Sein Bruder Rudolf erlegte am Donnerstag ebenfalls einen Keiler.

— Bergbaupraktikant Gustav Schreiber stürzte auf Grube Pfannenberger Einigkeit durch eine Rolle 12 Meter tief ab. Wie durch ein Wunder kam er mit leichten Verletzungen davon.

— Aus der Schule kommend wurde Schülerin Gertrud Gräf auf der Straße von einem Motorrad erfaßt. Mit einem Oberschenkelbruch und einer Gehirnerschütterung mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden.

Wiederstein. Die Haubergsgenossenschaft läßt in der Brüsbach 19 000 Roteichen anpflanzen. Das Gelände soll gegen Wildverbiß eingefriedigt werden. Die Rot-Eiche, eine amerikanische Art, findet bei uns eine immer größer werdende Verbreitung. Die Eiche hat grüne, spitzlappige Blätter mit leuchtendroter Herbstfärbung. Rot- und Rehwild verbeißt die jungen Triebe gerne, daher sind Einfriedigungen notwendig, sonst ist die ganze Arbeit der Aufforstung umsonst.

Wahlbach. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, die Steuersätze für das Jahr 1951 in der bisherigen Höhe zu erheben. Die Gemeindegrundsteuer soll neu festgesetzt werden. Verschiedenen Wahlbachern wurde die zusätzliche Steuer erlassen, da sie noch nachträglich ihren Pflichten im Hand- und Spanndienst nachkamen.

Burbach. In der Jahreshauptversammlung des Quartettvereins Burbach wurden Willi Georg, Oskar Klein und Robert Koch für 25-jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Im Sommer soll eine Sängerfahrt zu einem befreundeten Verein in die Pfalz unternommen werden. Ein anschließender Familienabend verlief in schönster Harmonie.

Burbach. Nachdem wir in der letzten Zeit in unserer Zeitung viel über den schlechten Zustand der Straßen geschimpft haben, müssen wir heute die Straßenverwaltung aber auch einmal loben. Nach dem unvermuteten Schneefall am vergangenen Freitag war innerhalb ganz kurzer Zeit die gesamte Straße über die Gambach gestreut und daher gut befahrbar.

Abiturienten. Am Dillenburger Realgymnasium bestanden in diesen Tagen die Reifeprüfung: Karl-Wilhelm Dahm-Niederdresselndorf, Bernhard Demmig-Würgendorf, Gerhard Henrich-Burbach und Horst-Dieter Scholl-Würgendorf.

Gilsbach. In einer Versammlung der Haubergsgenossen beschloß man, die Haubergs- und Waldbestände nicht gegen Feuer zu versichern. Man war der Auffassung, daß bisher alles gut gegangen wäre und hofft, daß man auch in Zukunft von einem Brand verschont bleibt. Ob man wohl auch an den Brunnen gedacht hat, der zugedeckt wurde, als das Kind hineingefallen war. Wegen der Abgabe von Land zu der Anlage einer Viehweide wurde länger diskutiert. Am Schluß einigte man sich, daß, falls Haubergsgelände für die Anlage einer Viehweide in Frage käme, den Hauberg auf dem Achtmorgen hierfür zu opfern, jedoch will man, bevor ein Beschluß gefaßt ist, zunächst einen Beauftragten für Rodungsangelegenheiten nach hier bitten. Dieser soll alle Interessenten über Vor- und Nachteile unterrichten.

— Am Montag feierte das Ehepaar Wilhelm Oerter die silberne Hochzeit. Der M. G. V. brachte am Abend dem Silberpaar ein Ständchen.

— Wie verlautet, soll der Gilsbacher Friedhof in absehbarer Zeit wieder in einen würdigen Zustand gebracht werden. Die Maßnahme, die von der Gemeinde durchgeführt werden soll, ist sehr zu begrüßen, der Friedhof befindet sich in einem unwürdigen Zustand.

Gilsbach. Es ist erfreulich, daß in Gilsbach ein Verschönerungsverein gegründet wurde. Besonders erfreulich aber ist, daß sich die bei der Gründung versammelten Heimatfreunde in der Hauptsache aus Jugendlichen zusammensetzten. Wie verlautet, ist die Gründungsversammlung in einem würdigen Rahmen verlaufen, jedoch hat man bei der Wahl des Vorsitzenden die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der in unserem Bericht erwähnte Vorsitzende, der für das ihm erwiesene Vertrauen herzlichst dankt, lehnt die Wahl wegen Arbeitsüberlastung ab. Herr Petri teilt uns mit, daß er weder von der Gründungsversammlung noch von seiner Wahl etwas wußte. Er ist lediglich durch unseren Bericht hiervon in Kenntnis gesetzt worden. An der Gründungsversammlung hätte Herr Petri garnicht teilnehmen können, da er schon einige Zeit (er ist Schwerkriegsbeschädigter) krank war. Es bleibt dem neu ins Leben gerufenen Verein nichts anderes übrig, als einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Der Wunsch zur starken Beteiligung und tatkräftigen Unterstützung des Vereins soll hiermit nochmals ausgesprochen werden.

Gilsbach. Praktische Gleichberechtigung. Es ist hier so üblich, daß den Frauen ein besonderes Kaffeekännchen zugestanden wird. Dies ist aus dem Grunde so, weil die Frauen heute mehr denn je behaupten, sie wären den Männern gleichgestellt und wenn die Männer laufend rauchten, dann könnten sie sich auch mal ab und zu etwas Bohnenkaffee erlauben.

Hiergegen haben die Gilsbacher Männer auch nichts einzuwenden, daß aber die Gleichberechtigung von einer Frau hier übertrieben worden ist, empfinden die Männer weniger schön. So mußte ein Mitbürger jetzt feststellen, daß sein Fleischfaß fast leer war, ohne daß er viel von dem saftigen Inhalt mitgekriegt hatte. Daß seiner Frau die Fleischbrühe mehr zusagte als der Bohnenkaffee, hatte er bisher noch nicht gemerkt, mußte es aber jetzt mit Bedauern feststellen. Sie hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, daß Fleisch für ihren eigenen Bedarf in einer für Bohnenkaffee vorgesehenen Kanne zu kochen. Daß auch Männer ab und zu einmal Bohnenkaffee lieber trinken als den, der vorne und hinten spitz ist, damit hatte die Frau sicher nicht gerechnet. Jedenfalls kam dem Ehemann der aus der Kaffeekanne kommende Kaffee etwas böhmisch vor. Als er sich über den Inhalt der Kanne näher in Kenntnis setzte, stellte er fest, daß sich darin ein anständiges Stück Fleisch befand. Der auf die Gleichberechtigung schimpfende Ehemann soll das Fleischfaß jetzt zugenagelt haben.

Holzhausen. Die Gemeindevertretung setzte in ihrer letzten Sitzung den 3. Nachtragshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1950 fest. Der Plan stellt sich in der Einnahme auf 13 024.— DM und in der Ausgabe auf 8 255.— DM. Das Erfordernis der 3. Aufstellung eines Nachtragsetats in einem Rechnungsjahr zeigt die Schwierigkeiten der Gemeinden in Finanzangelegenheiten.

Aus der Arbeit der Freiw. Feuerwehr des Amtes Burbach.

Am Samstagnachmittag fand im Hotel Koch-Burbach eine Dienstbesprechung der Löschzugführer der Freiw. Feuerwehr statt. Amtsbrandmeister Ermert begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Kreisbrandmeister Capito, Amtsdirektor Itz, Bürgermeister Sahm und die Ehrenbrandmeister, anschließend wurden die Protokolle der letzten Besprechungen durch Brandmeister Emil Meier verlesen und genehmigt.

Bei der folgenden Besprechung des Haushaltsplanes für 1951 gaben die Löschzugführer ihren Bedarf an Ausrüstungen bekannt. Bei den knappen Finanzen müssen alle Ausgaben auf den wirklich dringendsten Bedarf beschränkt werden. Im Rechnungsjahr 1951 müssen 1460 Meter Schläuche angeschafft werden, dies ist vordringlich. Für die Gemeinde Burbach ist die Errichtung eines neuen Gerätehauses nicht mehr zu umgehen, das alte Gebäude ist zu klein und baufällig, der Neubau muß die Hauptverkehrsstraße meiden. An die Wehren werden heute ganz andere Anforderungen gestellt wie früher, die teuren modernen Geräte erfordern eine gewissenhafte Pflege, auch wird bei Neubauten gewünscht, daß eine Wohnung für den Gerätewart eingebaut wird. Vorbildlich ist der Umbau des Gerätehauses der Gemeinde Würgendorf.

Eine längere Aussprache ergab das Thema Brandbekämpfung. Neben dem rationellen und pfleglichen Einsatz der vorhandenen Mittel gilt es in erster Linie, Menschen, Vieh und vor allem Wohnraum zu schützen. Ein Wiederaufbau ist in vielen Fällen wegen der Kosten kaum möglich. Die Brände des vergangenen Jahres wurden einer eingehenden und belehrenden Kritik unterzogen.

An vorgesehenen Maschinistenlehrgängen wollen sich die Orte Altenseelbach, Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Salchendorf, Struthütten und Wiederstein beteiligen. Nachdem noch einige interne Feuerwehrangelegenheiten, u. a. die Anwendung von Tauchgeräten bei Leichenbergungen, besprochen worden waren, wurde bestimmt, daß die nächste Besprechung in Holzhausen, die dann folgende in Neunkirchen stattfinden soll. Amtsdirektor Itz würdigte in einer Ansprache noch die Arbeit der Feuerwehren und versprach jede mögliche behördliche Unterstützung.

Die nächste Kreistagssitzung findet am kommenden Dienstag, 6. März, wieder im Landkreis statt und zwar im neuen Amtshaus in Kreuztal. Am Nachmittag findet in Hilchenbach eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Kulturausschuß statt.

Würgendorf. Der Weg unterhalb des Friedhofs zur Ortsmitte soll verbreitert und mit einer Teerdecke sowie einer Stützmauer versehen werden. Die Kanalisation auf diesem Weg wird bei dieser Gelegenheit um 50 m verlängert.

Lippe. Hier wurde ein neuer Gesangverein gegründet. Der Verein führt seine Tradition auf den alten, im Jahre 1885 gegründeten Gesangverein zurück, der leider zweimal, durch Zeitumstände bedingt, eingegangen ist. Er wurde also diesmal gewissermaßen zum dritten Male gegründet. Die Fahne des alten Vereins ist noch erhalten und wird vom neuen Verein übernommen. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Herbert Gelber, Schriftführer Walter Hirz, Kassierer Fritz Diehl II, Chorleiter Alfred Diehl. Der Neugründung ging ein Werbekonzert voraus, das vom Werkschor der Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit bestritten wurde und allgemein einen starken Eindruck hinterließ.

Lippe. Der bisherige Bullenhalter Hubert Diehl mußte aus Altersrücksichten von seinem Amt zurücktreten. Am 22. Februar fand die Uebergabe der Bullen an den neuen Bullenhalter Willi Held statt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, an dem der Bürgermeister, der alte und neue Bullenhalter und einige Gemeindevertreter teilnahmen, wurden die Bullen in ihren neuen Stall überführt. Hubert Diehl hat neun Jahre lang die Bullenhaltung auf der Lippe geführt. Er hat die ihm anvertrauten Tiere stets tadellos in Ordnung gehalten. Durch seine Gewissenhaftigkeit und großen Erfahrungen auf diesem Gebiet hat er es erreicht, daß seine Bullenhaltung zu den besten des Kreises zählte und daß die Unfruchtbarkeit der Rinder auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt wurde. Der neue Bullenhalter Willi Held ist ebenfalls ein erfahrener Landwirt und erfolgreicher Viehhalter, sodaß die Gewähr dafür gegeben ist, daß dieser verantwortungsvolle Posten auch weiterhin in besten Händen bleibt.

— Der bisherige Hirte Paul Diehl hat sein Amt niedergelegt. Nunmehr wird die Herde von Willi Bieler betreut, dessen Vater früher lange Jahre die Kühe auf der Lippe gehütet hat.

Oberdresselndorf. Im Schuppen der Wirtschaft Nicolai brach ein Brand aus, der schnell gelöscht werden konnte.

Hickengrund. Das warme Frühjahrswetter veranlaßte einige Gemeinden, die Einteilung der Hauberge schon jetzt durchzuführen. Wenn auch diese Arbeit nicht umsonst getan wurde, so werden doch die Interessenten noch etwas warten müssen, bis sie ihr Beil schultern können.

Wilden. Am vergangenen Montag hielt die Haubergsgenossenschaft Ober- und Mittelwilden eine Haubergsversammlung ab, bei der auch Forstmeister Döpner anwesend war. Es lag ein Antrag der Hudegenossenschaft vor, wonach zusätzlich fünf Hektar Hauberg für Weidezwecke gerodet werden sollen, da die bisherige Weidefläche unzureichend ist. In einer zweistündigen Aussprache wurde das Für und Wider lebhaft erörtert. Nachdem eine genaue Kostenberechnung aufgestellt wurde, fand sich kein Interessent mehr für dieses Projekt. Trotzdem Zuschüsse für die Anlage zur Verfügung standen, wird das Vorhaben in Anlage und Unterhaltung zu teuer und ist wirtschaftlich nicht tragbar.

— Am Sonntag veranstaltet die Frauenhilfe wie alljährlich eine Altersehrung mit Kaffee und Kuchen im Dorfgemeinschaftshaus. Alle Altersjubilare über 70 Jahre, gleich welcher Konfession, sind hierzu eingeladen.

Dermbach. Landwirtschaftsrat Dr. Lütgenau aus Wissen und der Kreis-Gartenbauinspektor aus Altenkirchen besichtigten in Dermbach das Haubergsgelände, um die geplante Errichtung einer Obstgemeinschaftsanlage zu begutachten. Die Eignung des Geländes wurde anerkannt.

Herdorf. Auf dem Glockenfeld wurde versucht, den Wagen eines Tabakhändlers aufzubrechen, was aber mißlang. Vor einiger Zeit wurde der Lieferwagen eines anderen Herdorfer Tabakhändlers schwer beraubt. Ein Geschäftswagen mit Schmuck wurde nachts in einer Garage erbrochen und ausgeraubt. Es dürfte sich immer um die gleichen Täter handeln. — Auf der Brücke am Glockenfeld stießen zwei Autos heftig zusammen.

— Der durch Presse, Rundfunk und viele öffentliche Vorträge bekannt gewordene Pater Leppich S. J. spricht in Herdorf am Mittwoch um 20 Uhr im Knappensaal, am Donnerstag um 13.30 Uhr auf der Friedrichshütte und um 20 Uhr in der kath. Pfarrkirche. Diese Vorträge dürften allgemeines Interesse finden.

Herdorf. Der Knappenverein, Herdorfs bedeutendster und ältester Verein, der über 350 Mitglieder zählt, will in diesem Jahre sein 80-jähriges Bestehen feiern. Wir werden auf die Geschichte des Vereins zu gegebener Zeit eingehen.

Herdorf. Die Wildkaninchen werden am Neuen Friedhof zur Plage, nachdem das langjährige Jagdverbot für Deutsche diese Flitzer alle zu sehr geschont hat. Die Tiere scharren Höhlen in die Gräber und verzehren die Blumen und das Grün. Ein Jagdsitz in der Nähe soll Abhilfe schaffen.

Friedewald. Im ehemaligen Schloß zu Friedewald befindet sich heute eine evang. Sozialschule. In diesen Tagen fand dort eine Studienkonferenz der „Oekumenischen Zentrale für Mitarbeiter der modernen Sozialarbeit" statt, an welcher namhafte Wissenschaftler, Theologen, Aerzte und Erzieher teilnahmen, um die Not der Jugend zu besprechen.

Kirchen-Wehbach. Eine größere zusammenhängende Fläche wird von der von Hövelschen Verwaltung mit Pappeln aufgeforstet.

Niederschelden. Bei Bauarbeiten auf der Charlottenhütte ereignete sich am Samstag ein schwerer Unfall. 3 Arbeiter aus Rennerod stürzten mit einer beladenen Lore von einem Gerüst. Zwei von ihnen mußten mit schweren Verletzungen in einer Siegener Krankenhaus gebracht werden.

Siegen. Am Häusling ist ein neues Altersheim gebaut worden mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Das Heim, welches 96 Betten in drei Stockwerken besitzt, wurde in dieser Woche seiner Bestimmung übergeben.

Rennerod. Auf der Straße zwischen Rennerod und Emmerichenhain wurde der Kapitän zur See Emil Weber von einem Auto der Regierung in Wiesbaden überfahren und tödlich verletzt.

Versorgungsansprüche anmelden!

Der Reichsbund der Kriegs- und Zivilgeschädigten gibt bekannt: In Anbetracht der vielen Nachfragen zu dem Bundesversorgungsgesetz wird darauf hingewiesen, daß bisher anerkannte Ansprüche von Amts wegen umgerechnet werden. Aus dem Gesetz entstehende neue Ansprüche sind innerhalb von sechs Monaten nach Verkündung des Gesetzes zu beantragen (21. 6. 51). Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß Witwen unter 40 Jahren ohne Kinder einen gesetzlichen Anspruch auf Grundrente von 20 DM haben, der aber bis auf weiteres ruht. Dieser Anspruch ist trotzdem geltend zu machen, da bei Wiederverheiratung auch hier die Abfindung von 1200 DM zu zahlen ist und durch die Vorlage des Bescheides auch sonstige Rechte, wie Steuererleichterung u. a. erreicht werden können.

Watt heißt dadda?

Eine Sammlung von Freien Grunder Ausdrücken von W. G.

Itz ärret awwer bäj kleenem Zäit.
Datt döht dä joa nur mir zom Breck.
Häsd joa ald wirrer en Fönfder ah d'r Botze!
Jong, watt kahsd dau oae de Loi fälze!
Stell dech doch nerr'esue kräubsch!
Häh woar gesdern Oawend ald sue louerch.
Datt get sej Leewedaag kein Geröh.
Konnsd dech joa mönnern!
Jänkert nerr'esue bätt däem Rad!
Darr'äs zwoaern zeliddig.
Alles äbsch en wensch.
Heut fäin menn decke Bee wirrer ganz gelonke.

Fußball-Ergebnisse vom vergangenen Sonntag.

Herdorf - Mudersbach 6 : 0, Neunkirchen - Eisern 1 : 3, Hickengrund - Altenseelbach 1 : 1 (abgebr.), Salchendorf - VfR. Siegen 2 : 5, Obersdorf-Rödgen - Adler Burbach 4 : 0, Wahlbach - VfB. Wilnsdorf 3 : 1, Freudenberg - Würgendorf 2 : 1, Meiswinkel - Struthütten 0 : 18, Unterwilden - Werthenbach 0 : 4.

Der Fußball in der Heimat am 4. März 1951.

Landesliga Mittelrhein: Sportfr. Herdorf - VfL. Neuwied. In diesem Pokalspiel wird es in Herdorf zu einem spannenden Kampf kommen, zumal die Gäste in der Meisterschaft der härteste Verfolger der Herdorfer ist. Nach schwerem Kampf erwarten wir Herdorf ganz knapp in Führung.

Bezirksklasse Siegerland-Olpe-Wittgenstein: FSV. Neunkirchen-Rot-Weiß Hünsborn. Nach der vermeidlichen Niederlage vom vergangenen Sonntag werden die Schwarzgelben alles aufbieten müssen, um die in letzter Zeit erstarkten Gäste zu schlagen. Dies müßte auch gelingen, obwohl man sich auf eigenem Platz gerne Seitensprünge erlaubt.

1. Kreisklasse Siegerland:

Schwarz-Weiß Gernsdorf - Svg. Altenseelbach. Schwer ist der Gang für Altenseelbach, denn Gernsdorf ist auf eigenem Gelände kaum zu schlagen. Ein Unentschieden wäre schon ein Erfolg.

VfB. Wahlbach - Borussia Salchendorf. Vor Wochen hätte man in diesem Kampf den Wahlbachern keine Chance gegeben, aber heute liegen die Dinge anders. Es dürfte zu einem erbitterten Ringen kommen, in dem der Glücklichere siegen wird.

VfR. Siegen - Adler Burbach. Die Siegener bewiesen am Sonntag in Salchendorf, daß sie noch da sind, deshalb kann man den Adlerträgern in Siegen keine Chancen einräumen.

Viktoria Würgendorf - VfB. Wilnsdorf. Vor einem klaren Sieg stehen die Männer von der Wasserscheide, denn der Tabellenvorletzte dürfte kaum gefährlich für den Gastgeber werden.

Niederschelden Ref. - HSC. Hickengrund. Die Fahrt nach Niederschelden dürfte für den HSC kein Vergnügen werden, denn im Rosengarten gibt es kaum Punkte zu holen. Wir erwarten die Gastgeber knapp in Front.

2. Kreisklasse Siegerland:

TuS. Struthütten - VfB. Unterwilden. Nach dem Rekordsieg in Meiswinkel stehen die Struthüttener vor einem weiteren klaren Sieg.

SV. Plittershagen - SV. Zeppenfeld. Es müßte schon eigenartig zugehen, wenn sich die Zeppenfelder in Plittershagen schlagen ließen, schon ein Unentschieden wäre eine Ueberraschung.

Oberstdorf. Am Eröffnungstage der **Oberstdorfer Skiflugwoche** erreichte Ex-Weltmeister Sepp Bradl (Oesterreich) mit 124 Meter die größte Weite. Weltrekordinhaber Dan Netzell (Schweden) sprang 122 Meter, der deutsche Meister Josef Kleisl 121 Meter. Die Finnen fielen aus, weil ihre Skier verloren gegangen waren. Sepp Weiler stürzte bei 117 Meter, stand aber bei 113 Meter.

Aerztlicher Sonntagsdienst.

(von Samstags mittags 1 Uhr bis Montags morgens 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Wirth, Herdorf: Dr. Lerner.

Mütterberatung.

Dienstag, den 6. März: Struthütten 14.00—14.45 Uhr, Altenseelbach 14.45—15.30 Uhr, Neunkirchen 15.30—16.15 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, den 4. März 1951.

Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Achenbach (anschl. Christenlehre für den 1. Bezirk).
In Zeppenfeld und Wiederstein kein Gottesdienst.
Burbach. 10 Uhr Pastor Zöllner, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Mittwoch, 7. März 15 Uhr Frauenhilfe.
Freitag, 9. März 20.15 Passionsandacht Pastor Bruckhaus im Konfirmandenhaus.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, den 4. März 1951.

Neunkirchen: 7.15 Uhr hl. Meßopfer, 10,30 Uhr Hochamt.
Burbach: 9 Uhr (Altersheim).
Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse; 8.15 Uhr Kindermesse; 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse; 13.30 Uhr Christenlehre für Schulentlassene; 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstraße.

Sonntag, 4. März 10 Uhr und 15.15 Uhr Gottesdienst, 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag (Pred. W. Berger), 13 Uhr Sonntagsschule.
Dienstag, 6. März 20 Uhr Wortbetrachtung (Pred. J. Schoof).

Todesanzeigen. Frau Auguste Steinbrenner geb. Ohlenburburger, Neunkirchen. 84 J. — Heinrich Sturm, Biersdorf, 63 J. — Konstantin Weiß, Hilchenbach, 81 J. — Wwe. Wilhelm Neef, Margarethe geb. Keller, Eiserfeld, 87 J. — Hermann Schütz, Eisern, 21 J. (1944 gefallen) — Edmund Weber. Zeppenfeld, 56 J. — Wwe. Klara Schütz geb. Stötzel, Eiserfeld, 82 J. — Martha Hartmann, Eiserfeld, 60 J. — Invalide Helmut Greis, Niederdresselndorf, 41 J. — Wwe. Emilie Ebener geb. Haas, Eiserfeld, 47 J. — Karl Hüsch, Betzdorf, 59 J. — Schmiedemeister Ludwig Leuckel, Betzdorf, 83 J. — Peter Graben, Betzdorf, 76 J.

Für den ges. Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen.

Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen
für Hosenanfertigung gesucht.
Gebr. Weidt oHG, Herren-Kleiderfabrik

DER KLUGE KAUFMANN
wird nie auf Werbung verzichten.
Er weiß, ein guter Werbeträger ist die
ANZEIGE
IN UNSERER ZEITUNG

Wo kaufen Sie *Ihre Wäsche?*
Natürlich da, wo Sie die große Auswahl und die niedrigen Preise finden!
DESHALB:
Wenn
Oberhemden
Sporthemden
Nachthemden
Schlafanzüge
Unterzeuge
Kragen
DANN ZU
Albert Weidt

Für eine Pat. amtl. gesch. NEUHEIT (Schneiderbr.) für Siegerland, Sauerland und Rheinland
Reisende gesucht,
welche das Schneiderhandwerk besuchen.
Alleinig. Herst. u. Vertrieb
Theo Friedrich Baumgarten
Großrechtenbach 105
Kreis Wetzlar

Für den Schulanfang empfehle:
Ia. Schulranzen
in allen Preislagen.
Heinrich Lutter, Neunkirchen
Lederwaren Löhrstraße

Radikales
Ungeziefervertilgungsmittel
für Geflügel und Kleintiere
Dose 1.10, ausreich. für ½ Jahr
Paul Dorndorf, Neunkirchen
Hinter dem Friedhof

Wiesengrundstück
ca. 130 Ruten groß, im Harteborn zu verkaufen.
Ernst Eckhardt, Neunkirchen
Kölnerstr. 91 Tel. 259

Schäferhund
11 Mon. alt, billig abzugeben.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Gut erhaltene
Zentrifuge
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Verkaufe junge, rote, tragende
Kuh
Willingen/Westerw., Haus 56

Leibbinden
Korseletts
Hüfthalter usw.
Gummistrümpfe
Maßanfertigung auf Wunsch
Zugel. zu allen Krankenkassen.
Frau Luise Hirz
Struthütten
Fernsprecher 443 Haus-Nr. 62

Pelikanol
für Papier und Photo
klebt gut
riecht gut
hält gut
OTTO BRAUN

Neu eingetroffen!

Nessel	80, 130, 160	breit
Linon	80, 130, 160	„
Damast	130, 160	„
Inlett	130, 160	„
Bettbiber	150	„
Wolldecken	150/200	„

äußerst preiswert
gute Qualitäten
Alfr. Klein

Bin jetzt zu allen
Privat- und Ersatzkassen
sowie zur Wohlfahrtspraxis zugelassen.
Dr. med. W. Scholl
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Burbach
Hauptstr. 12/1 Fernruf 375
Sprechst. tgl. 16—18 Uhr
außer Sonnabend u. n. Vereinb.

Industrie- und Handelskammer
Am Mittwoch, den 7. März, findet in Neunkirchen im Gasthof Moritz um 20 Uhr ein
Ausspracheabend statt.
Alle Einzelhändler aus dem Amte Burbach, ob im Handelsregister eingetragen oder nicht, ihre Angehörigen u. Nachwuchskräfte, sind eingeladen.
Industrie- u. Handelskammer Siegen

Der
T. V. Salchendorf e. V. 1896
zeigt
Samstag, den 3. März, 20 Uhr
neben turnerisch. Darbietungen das Schauspiel
Der Förster vom Schwarzwald
ein erzieherisch wertvolles Bühnenstück
von W. Webels
Eintritt DM 1.—
Vorverkauf Buchh. A. Hoffmann

Umarbeitung schlechtsitzender
Zahnprothesen
mit bestem Erfolg.
Institut für Zahnersatz
Hans Daub
Siegen Sandstraße 12

Junge aus guter Familie als
Metzgerlehrling
gesucht
Metzgerei Wilh. Fünfsinn
Salchendorf, Tel. 448

Wunderbare Locken
immer modern frisiert durch Danila-Haarkräusel-Essenz.
Die Locken halten auch bei feuchtem Wetter. Danila kostet 2.-DM und reicht für viele Frisuren.
Central-Drogerie W. Ginsberg

Verloren!
Am 26. 2. abends an der Dorfbach **1 Fotoapparat** 9 x 12.
Der ehrl. Finder wird geb., diesen gegen Belohnung in der Geschäftsst. abzugeben.

Acker (100 Ruten) „auf der Braache"
zu verpachten. Zeppenfeld Nr. 35

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Ihre Verlobung geben bekannt
Else Rottmann
Helmut v. d. Heiden
Neunkirchen Kreis Siegen, 24. Februar 1951

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Manfred Schäfer
Brunhilde Schäfer
geb. Henrichs
Salchendorf Neunkirchen
2. März 1951

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstage danke ich herzlich.
Frau Auguste Hartmann
Struthütten

Für den Frühling
Neue Gardinen
in überaus reicher **Auswahl**
und allen **Preislagen** von
Textil-Kattner Neunkirchen Kölnerstr. 95/4
Anfertigung auf Wunsch.

Mustergültig
in jeder Art sind *Mäntel* u. *Anzüge*
von *Albert Weidt*

Wäsche u. Meterware
in guter, preiswerter Qualität
Wolle in großer Auswahl
Wwe. Bernhard Höfer, Zeppenfeld
Textil- und Kurzwaren

Küchen gute Arbeit schöne Modelle
in reichhaltiger Auswahl am Lager
RICH. LANGENBACH, Burbach i. W.

Ein rechtzeitiger Einkauf
Ihrer *Gardinen* zum Frühjahr, spart Ihnen viel Geld. Überzeugen Sie sich unverbindlich
im Textilhaus Krämer
NEUNKIRCHEN neben der Post

CENTRAL-THEATER · NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr
Der geheimnisvolle Bandit
Ein Wildwestfilm voll atemraubend. Spannung
Jugendl. zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Es geht um mein Leben
Ein Meisterwerk Richard Eichbergs
mit: Karl Ludwig Diehl, Kitty Jantzen, Theo Lingen
Jugendl. zugelassen

Schöne u. praktische Geschenke
für alle Gelegenheiten
finden Sie nach wie vor in bekannt reicher Auswahl und guter Qualität bei
Otto Braun

Heimat, o
Roman von M
Urheberrechtschutz Verlag Aug.
18. Fortsetzung

„Ich mein, die Gefahr wär
Peter wischt sich den Schw
Arbeit ist er nicht mehr gewö
„Peter, das vergessen wir
der Riedhöfler drücken ihm
Menich, Gstreiner!"
„Aber Unsinn", wehrte er
nichts zum Reden. Wenn eins
der Not, was wär dann uns
alle zusammen, wir von den B
nicht?"
„Ja, aber das denken nit
„Dann verstehen sie es ni
Gespräch entzwei. „Auf Wiede
Die Blicke der Riedhöfl
Dankesgrüße nach. Schad,
Doktor wird. Das müßt ein
werden.
Ist das eine Freude, wie
zurückkehrt. „Wir sind fast ve
schüttelt sich die Zenzi ihren a
Herzen.
Und kaum, daß der Pete
Hüterbuben an: „Hast gehör
von die armen Leut redet? S
sollst werden! Aber was red
Fünkl von dieser Gutheit."
Der Hansl möcht ihr ger
sie ihn schon an. „Ja, schau
ich's gesagt hab!"
In der Früh wandert He

257

Heimat, o Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtschutz Verlag Aug. Schwingenstein, München.

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich mein, die Gefahr wär behoben."

Peter wischt sich den Schweiß von der Stirne. So harte Arbeit ist er nicht mehr gewöhnt.

„Peter, das vergessen wir dir nie!" Die Kathrin und der Riedhöfler drücken ihm die Hand. „Bist ein guter Mensch, Gstreiner!"

„Aber Unsinn", wehrte er beschämt, „da gibt es doch nichts zum Reden. Wenn eins dem andern nicht aushilft in der Not, was wär dann unser Leben? Wir gehören doch alle zusammen, wir von den Berghöfen und vom Tal. Oder nicht?"

„Ja, aber das denken nit alle."

„Dann verstehen sie es nicht besser", bricht er jäh das Gespräch entzwei. „Auf Wiedersehen!"

Die Blicke der Riedhöfler gehen ihm wie stumme Dankesgrüße nach. Schad, daß der Gstreinerbub ein Doktor wird. Das müßt ein guter, rechter, echter Bauer werden.

Ist das eine Freude, wie der Peter in die Almhütte zurückkehrt. „Wir sind fast verstorben in Angst um dich", schüttelt sich die Zenzi ihren ausgestandenen Schrecken vom Herzen.

Und kaum, daß der Peter draußen ist, fährt sie den Hüterbuben an: „Hast gehört, wo er war? Und wie er von die armen Leut redet? Siehst, so einer wie der Peter sollst werden! Aber was red ich denn? In dir ist kein Fünkl von dieser Gutheit."

Der Hansl möcht ihr gern widersprechen, da schnippt sie ihn schon an. „Ja, schau nur! Ich mein's schon, wie ich's gesagt hab!"

In der Früh wandert Hansl, mit einem Rucksack bepackt, auf dem Hütl etliche Bergblümerln, singend und pfeifend die Halden hinab ins Dorf. Dem Peter muß er ein Buch holen, der Zenzi das warme, wollene Tuch für ihre rheumatischen Glieder und dem Gstreiner melden, daß die Kuh gekalbert hat. Für die Gstreinermutter muß er Butter und Käse abliefern und außerdem hat er für sie noch was besonders Feines: vom Peter muß er erzählen.

Der Hansl lacht froh in sich hinein. Er weiß genau, daß dies bei der Gstreinerin Mohnstriezel und ein bißl Taschengeld einträgt. Und er läßt jetzt schon seine Phantasie gewaltig mitspielen, denn aufs Aufschneiden versteht sich der Hansl wie kein zweiter; das hat er neben der Zenzi und im Almfrieden gelernt.

„Kann er wohl gut schlafen droben, der Peter?" frägt ihn die Gstreinermutter bei seinem Kommen. „Und schaut er gut aus? Ißt er viel? Tut er nit zu viel lernen?"

„Gut gefallt es ihm droben", nickt befriedigend der Hütbub, „er hat einen gesegneten Appetit; ganz mollig werd er", lacht der Hansl. Dabei langt er grinsend nach seinen geliebten Mohnstriezeln, während er ihr das vom Riedhöfler bis ins Kleinste widergibt.

Die Gstreinermutter lauscht und lauscht, als spräche einer von dem Glanz und der Herrlichkeit des ewigen Lebens.

Schon längst ist der Hansl fort und noch immer schaut die Bäuerin dem Buben nach. Sie weiß nicht, was sie denken soll. Sie ist so glücklich, so unsagbar glücklich ...

Der alte Gstreiner hat seit Hansls Besuch ein Sehnsuchtsfieber nach seinem Jungen. Und eines Tages sagt er zu seinem Weib: „Ich geh auf die Alm nachschauen, was das Vieh macht."

„Das kann der Klaus wohl auch", meint die Bäuerin etwas besorgt. Er ist nimmer jung, der Bauer, und der Weg zur Alm ist schlecht und beschwerlich. Deshalb, und weil sie immer Angst hat, wenn sie die beiden beisammen weiß, rät sie ihm ab.

Aber was sich der Alte einmal in den Kopf gesetzt hat, das setzt er durch und schneidet jede sorgende Frage unwirsch ab.

„Ist mir noch nie zu weit gewesen, der Weg da hinauf, find ihn heut auch noch! Nicht mir was zusammen, morgen in der Früh geh ich."

Und richtig. Kaum, daß das erste Grau schwach über die Felswände hinkriecht, macht sich der Gstreiner schon auf den Weg. Hart und fest klirrt die Spitze des Bergstockes an den Steinen auf, genau so fest, als prallte des Bauern Wille daran ab.

Klar muß es zwischen ihm und seinem Buben werden, das steht offen. Er wird dem Peter die Frage über sein weiteres Studium aufwerfen; ganz nebensächlich natürlich, daß der andere gar nicht seine Absicht ahnen kann. Aber das eine leidet er nimmer, oder vielmehr, sein Bauernstolz zernagt sich an dem Gedanken, daß sein Jüngster sich das Studium erbetteln muß. Ist schließlich doch der Gstreinersohn!

Und wenn der Peter in seinen nächsten Ferien heimkommt, sollen ihm, dem Alten, keine bleichen, hungrigen Züge anstarren, die sich ihm anklagend ins Herz hämmern. Nein! — Wenn nur das Reden mit dem Peter nicht gar so schwer wäre!

Tannennadeln liegen wie ein rostigbrauner Teppich am Boden. Der Sommer legt sich schwül auf die Brust des Alten. Ein paarmal muß er stehen bleiben. Nicht das Grau auf seinem Kopf hat ihn gelehrt, daß er ins Wintern geht, sondern dies Ermüden heute.

Ja, alt wirst, Gstreiner, alt! hält er mit sich Zwiesprache. Er nimmt sein Hütl vom Kopf und geht langsam weiter. Werkwürdig, wieviel Stimmungen ihn heut anfliegen und ihn auf seiner Wanderung begleiten!

Die grauen Morgennebel zerfließen und aus dem Blau des Himmels zacken die Berge. Der Gstreiner schaut verrastend in eine Zeit zurück, in der er selber jung war wie heut der Peter und zäh um ein Ziel gekämpft hat: um seine Scholle.

Er weiß, auch sein Bub hat diese Heimat gern. Er ist mit ihr verwachsen, wie jeder Tiroler mit dem Flecklein Erde, die seine Kindheit trug.

Fortsetzung umseitig!

Heimat, o Heimat!

Roman von Marta Fuchs.

Urheberrechtsschutz Verlag Aug. Schwingenstein München.

19. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Immer schlechter wird jetzt der Weg. Wurzeln greifen darüber hin, Steingeröll liegt dazwischen und jeder Schritt wird mühseliger. Von ferne hört man das Vieh blöken und auf freier Wiese sieht man das schräge Dach der Almhütte.

Da kommt Glanz in des Gstreiners Auge. Jung fühlt er sich plötzlich. Und die letzte Wegstrecke nimmt der Bauer zufrieden, bedächtig, als schritte er einem Fest entgegen.

In dem struppigen Kiefernge'äst kracht es wie vom Brechen dürrer Zweige. Der Alte blinzelt durchs Sonnenlicht, das ihm den Ausblick verwehrt. Eine sonnengebräunte, sehnige Gestalt schiebt sich durchs Dickicht. „Vater, du?“ staunt der Student.

„... ich!“ Förmlich verdürstend saugt sich des Gstreiners Blick an seinem Jungen fest. Herrschaft, der hat sich herausgemacht!

„Hast einen tüchtigen Marsch heut schon hinter dir, Vater.“

„Ja“, tut der Alte schwerer atemholend. „Aber einmal muß ich doch nach dem Vieh schauen. Du kennst dich nicht recht aus. Bauer bist ja keiner!“

„Mag sein“, beißt es den Peter spöttisch aus seiner Antwort, „aber so viel versteh ich auch noch, ob das Vieh krank ist oder gesund.“

Eine dünne Wand steht schon wieder auf und teilt zwischen ihnen. Sie haben sich ins niedere Berggras gesetzt. Der Alte holte, seine innere Verlegenheit verbergend, sein Pfeifl aus der Rocktasche, putzt es, stochert daran, stopft es umständlich und putzt wieder daran und schielt heimlich nach dem Gesicht seines Jungen, das ihm immer besser zu gefallen scheint.

„Wie verfaulenzst denn die ganze Zeit?“ frägt der Vater. Will doch sehen, ob er ihn nicht zum Reden zwingen kann!

„Ich hab nie Langeweile; da irrst dich. Ich freu mich nur alle Tage mehr darüber, daß ich nicht abweich von meinem Ziel, das ich mir gesetzt hab. Und zum Denken braucht man viel Ruh und Zeit!“

Der Alte will zu einer Widerrede ansetzen, aber seine einsichtigen Worte wären keine triftige Antwort darauf. Und die Brücke, die er bauen wollte, fällt in sich zusammen.

„Daß du nicht Sehnsucht hast nach der Stadt wundert mich eigentlich“, bohrt der Vater und versteht sich selber nicht, daß er von allem spricht, ja sogar Gegenteiliges, nur das nicht, was ihn heraufgeführt hat.

„Sehnsucht?“ Peter schüttelt verneinend den Kopf. Und doch stiehlt sich in seine Antwort ein süßes Mädchengesicht und lächelt ihn keusch aus dunklen Augen an.

Der Alte sieht das schwache, zögernde Schweigen Peters. Eine eifersüchtige Frage brennt in ihm. Er hängt also doch mit einer Faser an der Stadt? Aus der Faser kann einmal eine Wurzel werden, die breit ist und fest und wuchernd. Von der stillen Jugendliebe seines Sohnes ahnt er ja nichts.

Wortloses Nebeneinanderherirren zweier Herzen. Jedes von ihnen ist in seiner Welt, die er lieb hat, für die er alles hingibt.

„Du!“ — Der Anruf klingt fremd in die Stille hinein. Peter dreht sein Gesicht dem V... zu. Er sieht, wie es darin arbeitet und einer sich um ein Verständnis müht.

„Ja, was willst, Vater?“

„Wegen der Studiererei möcht i mit dir reden.“

War es das kurze, rauhe Hervorstoßen der Worte oder der halb fragende, scheue Blick des Alten, daß dem Studenten eine heiße Röte in die Wangen schießt? Eisig kalt kriecht es dem Peter über den Rücken hinab, als stünd noch einmal die Stund vor ihm, in der ihm der Vater die Worte hingegeißelt hat: Ein Lump bist!

Und deshalb bricht er überrasch die Frage ab. „Was soll es denn sein mit meinem Studium? Ich weich um nichts von meinem damals gefaßten Entschluß ab. Es bleibt beim alten.“

Ein Mißverstehen kreuzt die beiden Menschen. Im Alten erwacht ein heißer Zorn. Da kommt er den weiten, steilen Weg herauf, um dem Dickschädel zu helfen und der wehrt es ihm. Starrkopf, elendiger!

Nein, kein Wort richtet er mehr an ihn. Streng liegt das Schweigen auf den beiden. Dann aber reißt es den Alten hoch. Ihm ist es, als stünd auf einmal sein stolzer Name durch des Jungen Starrsinn überall öffentlich am Pranger.

„Hast denn gar keine Bauerehr in dir, daß du lieber von Haus zu Haus gehst deine Bettelsuppen zu holen?“

Auf Peters Gesicht wechseln die Farben. „Bauernehre? Mehr als du glaubst, Vater! Und daß es so weit gekommen ist, das frag dich selber!“

Und der Gstreiner, darauf bockstarrig: „Deine Schuld war's, nicht die meine! Aber ich lauf dir nicht nach, meinetwegen verhungerst! Ich leid nur das eine nicht, daß die Leut sagen können, der Gstreiner laßt sich lumpen und seinen Buben hungern! Und ich leid es auch nicht, daß du bei unserer früheren Dirn wohnst. Die Burgl in Ehren, aber mir geht die Sach über den Strich. Das muß ein End haben! Gar kein bißl Scham hast in dir!“ peitscht er die Vorwürfe hin.

„Hast es selber so wollen!“ ist Peters dunkle Antwort darauf.

„Still bist!“ schreit ihn der Alte zornig an.

Das laute Schreien ruft den Hütbuben aus dem Stall und die Jenzi aus der Hütte. Oh, du meine Güte, das ist ja der Gstreiner und der Peter! Sie wittern Sturm und verschwinden so rasch, wie sie die Neugierde hergeführt hat.

Fortsetzung folgt